Wolfgang Kaps

Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1664-1732)

Seine Spuren in Ottmachau/Otmuchów











© Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien







Alle Fotos vom Verfasser



Stand Mai 2010

wolfgang-kaps@gmx.net wolfgang.kaps251@googlemail.com

Inhaltsangabe

I.			Lage	S. 4
II.			Der Name	S. 4
III.			Geschichte	S. 4
	1.		Ottmachau: Seine Anfänge	S. 4
	2.		Kastellanei	S. 4
	3.		Ottmachau gewinnt an Bedeutung	S. 4
	4.		Die Mongolen	S. 5
	5.		Kurzer geschichtlicher Abriss des Fürstentums Neisse- Grottkau	S. 5
	6.		Ottmachau wird 1344 Teil des Herzogtums Ottmachau- Neisse	S. 5
	7.		Ottmachau wird Bischofsstadt	S. 5
	8.		Zuzug deutscher Siedler	S. 5
	9.		Hussitenkriege	S. 6
	•	9.1.		S. 6
		9.2.	Hussiten 1429	S. 6
		9.3.		S. 6
	10.	,	Wiederaufbau und Blüte	S. 8
	10.	10.1.	Umbau des Schlosses und Stadtbefestigung	S. 8
			Das Rathaus	S. 8
			Kapelle in der St. Nikolauskirche	S. 9
		10.4.	-	S. 9
	11.		Dreißigjähriger Krieg	S. 10
	12.		Blütezeit unter Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg	S. 10
	13.		Unter preußischer Krone	S. 11
		13.1.	Ottmachau wird preußisch	S. 11
			Wilhelm von Humbold wird Besitzer der Burg	S. 13
		13.3.	Neubau der evangelischen Kirche und Abriss von Teilen	S. 14
			der Burg und der Stadtmauer	~
		13.4.	Industrialisierung	S. 14
	14.	10	Freistaat Preußen	S. 14
	1	14.1.	Ottmachau gehört ab 1919 zur preußischen Provinz Schlesien	S. 14
		14.2.	Stausee	S. 14
	15.	1	Als Teil Polens	S. 15
IV.	10.		Die Pfarrkirchen	S. 16
LV.	1.		Kirche auf der Burg	S. 16
	2.		Älteste Kirche	S. 16
	3.		Hussitenkriege	S. 16
	٥.	3.1.	Die Hussiten 1428	S. 16
		3.1.	Die Hussiten 1420 Die Hussiten 1430	S. 16
		3.3.	Die Hussiten 1443	S. 10
	4.	5.5.	Abbruch der Kirche 1435	S. 17
	4. 5.		Neubau der Kirche 1455	S. 17 S. 17
	5. 6.			S. 17 S. 17
			Neuerbaute Kapelle durch Bischof Johannes von Sitsch	
	7.		Neubau der heutigen Kirche unter Fürstbischof Franz Ludwig	S. 17
		7.1.	Neubau der Kirche unter Fürstbischof Franz Ludwig	S. 17

		7.2.	Kirche zum hl. Nikolaus und zum hl. Franz Xaver	S. 17
		7.3.	Beschreibung der Kirche	S. 19
		7.4.	Baumeister und Künstler	S. 19
		7.5.	Die Inschrift über dem Portal	S. 20
V.			Das Schloss	S. 21
	1.		"Castellum Otomuchov cum pertinentiis" 1155	S. 21
	2.		Mongolenüberfall 1241	S. 21
	3.		Bischofsitz um 1350	S. 21
	4.		Umbau 1484/85 durch Bischof Johannes IV. Roth	S. 22
	5.		Das Schloss im Renaissancestil	S. 22
	6.		Barocker Umbau durch Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg	S. 22
VI.			Weitere Spuren von Franz Ludwig	S. 23
	1.		Das Hospital	S. 23
	2.		Franz Ludwig-Straße	S. 24
	3.		Das Niederschloss	S. 25
	4.		Jagdhaus	S. 26
	5.		Jagdpavillon	S. 26
VII.			Seine Wappen in Ottmachau	S. 26
	1.		Das Wappen des Fürstentums Pfalz-Neuburg ab 1609/1614	S. 26
	2.		Sein Wappen über dem Portal der Pfarrkirche	S. 27
	3.		Sein Wappen im Chorraum der Pfarrkirche	S. 28
	4.		Sein Wappen an der Friedhofskapelle	S. 28



Foto vom Verfasser Abb. 1: Pfarrkirche mit Mariensäule

I. Lage



© Thomas Höckmann Atlas 2006 Abb. 2: Ottmachau im Fürstentum Neisse (1763)



Foto vom Verfasser

Abb. 3: Ottmachau, zwischen den beiden Stauseen gelegen, auf einer aktuellen Karte

Ottmachau (polnisch Otmuchów) ist eine Stadt in der Woiwodschaft Oppeln. Die Stadt gehört zum Kreis Neisse / Powiat Nyski, zählt über 5.000 Einwohner und bildet eine Stadt- und Landgemeinde, in der rund 15.000 Menschen leben.

Ottmachau liegt im Südwesten der Region Oberschlesiens, nur wenige Kilometer westlich der Grenze zu Niederschlesien. Die Stadt liegt an der Glatzer Neiße in einer Senke des Sudetenvorlands und ist von zwei künstlichen Seen umgeben. Ottmachau ist von der Kreisstadt Neisse / Nysa 15 km westlich und von Oppeln 70 km südwestlich entfernt.

Bis 1945 gehörte Ottmachau zum Deutschen Reich¹.

II. Der Name

Die älteste, im Jahr 1155 vorkommende Namensform der Kastellanei und der Burg, lautet Othemuchow; im Jahr 1211 findet sich der Name Otomuchove.

Der Name der Stadt, der durch Urkunden belegt ist, kommt als Othomuchow, Ottmuchow und Othmuchaw vor. Der Name kommt aus dem Polnischen und bedeutet "Finsterwalde, Burg im Walddickicht"². Der lateinische Name lautet **Otmuchovia**³.

III. Geschichte

1. Ottmachau: Seine Anfänge

Über den Anfängen von Ottmachau liegt tiefes Dunkel. Aufgrund der geographischen Lage dieses Ortes kann man nur vermuten, dass sich hier noch vor der Christianisierung eine slawische Siedlung befand, die mit der Zeit immer größer wurde. Die günstige Lage an dem alten Handelsweg von Böhmen nach Polen förderte ihre Entwicklung.

2. Kastellanei

Gleichzeitig mit der Gründung des Breslauer Bistums um 1000 wurde Ottmachau den Bischöfen von Breslau als Eigentum verliehen. Schon im Jahre 1155 wurde dies in der Schutzurkunde des Papstes Hadrian IV (die älteste Papsturkunde für Schlesien) erwähnt. In diesem Dokument wurden 15 Kastellaneien aufgeführt, die zum Bistum Breslau gehörten, darunter auch die Kastellanei in Ottmachau.

¹ Literatur siehe S. 15

² Kopietz Johannes: Die Pfarr- und Collegiatkirche von St. Nicolaus in Ottmachau; in: Zeitschrift des Vereins für die Geschichte und Altertum Schlesiens, Bd. 24 (1890), S. 162

³ Wilczek Gerhard: Heimatbuch des Kreises Grottkau in Oberschlesien; Scheinfeld 1967; S. 1689

3. Ottmachau gewinnt an Bedeutung

In der Folgezeit erlangte Ottmachau als Marktflecken eine gewisse Bedeutung. Davon zeugt eine erneute Bulle vom 9. August 1245 von Papst Innozenz IV., in der der Besitz der Bischöfe bestätigt und ein Marktplatz in Ottmachau erwähnt wird.



Abb. 4: Ottmachau im 13. Jahrhundert

Man kann daraus schließen, dass Ottmachau, bedingt durch seine Funktion als Sitz der Bischöfe, im Mittelalter eine wichtige Position hatte. Ottmachau diente auch der Grenzsicherung gegenüber dem nahe gelegenen Böhmen. Die Altstadt von Ottmachau bestand zu dieser Zeit eigentlich nur aus den Baublöcken, die den rechteckigen Marktplatz umgeben und den unregelmäßigen kleinen Häuserblöcken an der Kirche.

Nur die Ausfallstraße ist etwas länger. Das ist durch die Lage der Burg im Südwesten der Stadt bedingt; denn beide, Burg und Stadt, waren in ein Verteidigungssystem einbezogen⁴.

4. Die Mongolen

Im Jahr 1241 wurde Ottmachau von den Mongolen überfallen, die Burg eingenommen und wahrscheinlich zerstört.

5. Kurzer geschichtlicher Abriss des Fürstentums Neisse-Grottkau

Der Breslauer Herzog Heinrich IV. vermachte auf dem Totenbett am 23. Juni 1290 der Kirche im Neisse-Ottmachauer Gebiet als Sühne für seine vielen Gewalttaten der Kirche gegenüber das große Privileg, in welchem er die völlige Freiheit von allen Lasten, Dienstleistungen und Steuern, die gesamte Rechtsprechung und das Münzrecht zugestand. Zusammen mit der Erwerbung weiterer Rechte bis zum Jahr 1333 bedeutete dies faktisch die uneingeschränkte Landeshoheit für den Bischof von Breslau. Er trat damit ebenbürtig und gleichberechtigt neben die schlesischen Herzöge. Als dann das benachbarte Gebiet um Grottkau um 1342/44 dazukam, wurde der Bischof von Breslau auch zum weltlichen Herrscher im Fürstentum Neisse-Grottkau. Neisse wurde zur Hauptstadt, zum Sitz der Hof- und Zentralverwaltung des Fürstentums. Das Neisser Land wurde auch das "Breslauer Bistumsland" genannt.⁵.

6. Ottmachau wird 1344 Teil des Herzogtums Ottmachau-Neisse

Während des Streites zwischen Herzog Heinrich IV. und dem Breslauer Bischof Thomas II., besetzte Heinrich im Jahre 1284 die Stadt. Als schließlich eine Einigung zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt zustande kam, wurde Ottmachau 1344 Teil des neuen Herzogtums Ottmachau - Neisse. Im Gegensatz zu früheren Zeiten erhielt der damalige Bischof Preczlaw von Pogarell nun die unumschränkte Gebietshoheit, nannte sich seitdem Fürstbischof und schwor dem böhmischen König Johann von Luxemburg den Lehnseid.

7. Ottmachau wird Bischofsstadt

Die Selbstständigkeit der Breslauer Bischöfe trug dazu bei, dass Ottmachau Bischofsstadt wurde. Im Jahre 1347 wurde die Stadt von Bischof Preczlaw von Pogarell in deutsches Recht überführt. Ein Jahr später bestimmte er die Rechte des Vogts in Ottmachau. Zugleich erfolgte eine Erweiterung des Stadtgebietes. Es wurde auch der Bau der Stadtmauer angeord-

Biller Lothar: Neisse, Ottmachau und Patschkau, die Städte am Mittellauf der Glatzer Neisse; Breslau 1932, S. 31 5 zu "Kurzer geschichtlicher Abriss des Fürstentums Neisse-Grottkau" siehe:

Irgang Winfried: Das mittelalterliche Neisse; in: Bein Werner, Schmilewski Vera und Ulrich: Neisse-Das Schlesische Rom im Wandel der Jahrhunderte; Würzburg 1988, S. 71

⁴ Beschreibung der Altstadt von Ottmachau zu dieser Zeit siehe:

net. Die politische Unabhängigkeit als Teil Böhmens wurde außerdem durch den Verzicht des Münsterberger Herzogs Bolko II. auf dieses Gebiet gefestigt.

8. Zuzug deutscher Siedler

Zu dieser Zeit kam es auch verstärkt zum Zuzug deutscher Siedler infolge der Ostkolonisation, die schon seit dem 13. Jahrhundert andauerte. Deutsche Kolonisten hatten die Stadt zwar schon relativ früh erreicht, in Ottmachau kam es aber nicht zu einer dauerhaften Besiedlung durch Deutsche, so dass die Stadt ihren slawischen Charakter bis ins 14. Jahrhundert behalten konnte. Neue Dynamik erhielt die Stadtentwicklung am 24. November 1347, als Ottmachau von Bischof Preczlaw von Pogarell (1342-1376) das Magdeburger Stadtrecht erhielt. Faktisch wurde Ottmachau auf Grundlage der alten polnischen Marktsiedlung als deutsche Stadt rechtlich neu gegründet. Dadurch wurde die Ansiedlung von Deutschen gefördert und wieder aufgenommen.

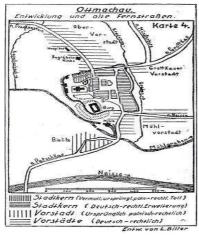


Abb. 5:

Plan von Ottmachau um 1347



Foto vom Verfasser
Abb. 6:
Reste der alten Stadtmauer

Vor allem die daraus resultierende rasche Bevölkerungszunahme verhalf Ottmachau als Bischofsstadt zu immer größerer kultureller, politischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Die Stadtanlage wurde dementsprechend mit einem großen, nahezu quadratischen Ring samt Rathaus und Häuserblock in der Ringmitte und planmäßigem Straßennetz den Anforderungen einer wachsenden Stadt angepasst und von einer, 1369 erstmals nachgewiesenen, **Stadtmauer** geschützt. Von großer Bedeutung war auch die Gründung der Stiftskirche unter Bischof Wenzel von Liegnitz (1382-1417) im Jahre 1386, an der 13 Kanonikern tätig waren.

9. Hussitenkriege

9.1. Hussiten 1428

Die Entwicklung der Stadt wurde sehr oft durch Unruhen und Kriege gehemmt, besonders schwer in den **Hussitenkriegen**. Nachdem die Hussiten in einer großen Schlacht bei Neisse siegten, nahmen sie am 28. März **1428** Ottmachau ein. Die Stadtmauer war schon sehr veraltet, so dass die Einnahme der Stadt für die Hussiten kein großes Hindernis darstellte. Sie plünderten und zerstörten große Teile der Stadt, anschließend wurden die kostbaren Schätze aus dem Kollegiatstift gestohlen.

9.2. Hussiten 1429

Am 19. November **1429** fand der zweite Angriff statt; diesmal fiel auch das Schloss in die Hände der Hussiten. Ermöglicht wurde die Einnahme des Schlosses durch den Verrat des bischöflichen Burghauptmanns Nikolaus von Alzenau. Schloss und Stadt blieben noch ganze 5 Jahre in den Händen der Hussiten. In dieser Zeit haben die Hussiten die Stadt stärker befestigt und den Verteidigungserfordernissen angepasst. 1435 räumten sie endlich das Schloss und die Stadt gegen Zahlung von 1.100 Schock böhmischer Groschen. Eine der Bedingungen der

Hussiten war die Schleifung der Burg; auf Befehl Königs Sigismund vom 3. April 1435 unterblieb dies jedoch.

9.3. Hussiten 1443

Ein drittes Mal eroberten die Hussiten Ottmachau am 6. April **1443.** Auch diesmal, nach einer einjährigen Besetzung, wurde Ottmachau von Bischof Konrad von Oels durch Zahlung von 2.000 Goldgulden ausgelöst.

Die verwüstete Stadt hatten viele Deutsche verlassen und von den Hussiten war die slawische Besiedlung gefördert worden. Deshalb kam es in der Stadt, die zwar wieder vermehrt von Deutschen besiedelt wurde, jedoch zur Minderheit geworden waren, zu einem Nationalitätenkonflikt. So verboten die deutschen Kanoniker, in der noch hölzernen Pfarrkirche polnische Messen zu lesen.

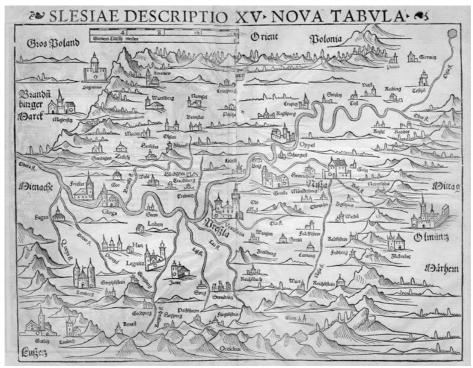


Abb. 7: Johannes von Roth (1482-1505)

Schließlich ordnete **Bischof Johannes IV. Roth** im Jahre 1495 an, dass insbesondere die polnische Bevölkerung in den umliegenden Dörfern die deutsche Sprache binnen fünf Jahren erlernen und Deutsch sprechen müsse, ansonsten werde er sie aus seinem Herrschaftsbereich ausweisen.

Die Stadt konnte sich lange nicht von den Besetzungen der Hussiten erholen.

Die schwierige wirtschaftliche Situation und der schwache Verteidigungszustand bewirkten die Verlegung des Kollegiatstiftes⁶ nach Neisse. Auf diese Weise verlor Ottmachau für einige Jahrhunderte seine wichtige Stellung im Bistum zugunsten der nahe gelegenen Stadt Neisse.



Aus: www.jursitzky.net

Abb. K 1:

Ottmachau auf der Schlesienkarte von 1544 (Zu finden unterhalb von "Nisza" (= Neisse, rechte Bildhälfte)

⁶ Zum Kollegiatstift siehe: Kopietz Johannes: Das Kollegiatstift von St. Nikolaus in Ottmachau; in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, Bd. 26 (1892) S. 131-163

10. Wiederaufbau und Blüte



Abb. 8: Jakob von Salza (1521-1539)



Abb. 9: Martin von Gerstmann (1574-1585)



Abb. 10: Andreas von Jerin (1574-1585)



Abb. 11: Johannes von Sitsch (1600-1608)

10.1. Umbau des Schlosses und Stadtbefestigung

Die Breslauer Bischöfe blieben aber weiterhin um die Stadt bemüht. **Bischof Johannes IV. Roth** (* 1426 in Wemding, Bischof von Breslau von 1482-1506) ließ 1484/85 das Schloss umbauen und die Stadt neu befestigen.

10.2. Das Rathaus

Nach der Zerstörung durch die Hussiten finanzierte Bischof Jakob von Salza (1520-1539) den Wiederaufbau des Rathauses im Jahre 1538; über der Eingangstür findet sich sein Wappen.

Die Sonnenuhr, die aus der Burgkapelle stammte (gestiftet von **Bischof Martin von Gerstmann** (1574-1585) mit der Jahreszahl 1575, wurde 1828 am Rathaus eingebaut.

Bischof Johannes VI. Sitsch (1600-1608) finanzierte 1605 die Errichtung des Rathausturmes.



Foto vom Verfasser Abb. 12: Das Rathaus



Foto vom Verfasser
Abb. 13:
Blick von der Kirche zum
Rathausturm



Foto vom Verfasser Abb. 14: Über der Eingangstür das Wappen des Bischofs von Salza



Foto vom Verfasser Abb. 15: Wappen des Bischof von Salza mit der Jahreszahl 1538



Foto vom Verfasser Abb. 16: Sonnenuhr, gestiftet von Bischof von Gerstmann



Foto vom Verfasser
Abb. 17:
Wappen des Bischofs von
Gerstmann über der Sonnenuhr



Foto vom Verfasser
Abb. 18:
Die Sgraffitomalereien aus
der Erbauerzeit sind deutlich
zu erkennen.



Foto vom Verfasser Abb. 19: Die Mariensäule von 1734



Foto vom Verfasser Abb. 20: Die Mariensäule vor der Pfarrkirche

An diesem Turm und an anderen Gebäudeteilen wurden 1933 Sgraffitomalereien aus der Erbauungszeit freigelegt, die sorgfältig restauriert wurden.

Das dreistöckige Gebäude besitzt ein Walmdach und wurde nach 1741, nach einem Brand im Jahre 1667 und vermehrt im 20. Jahrhundert renoviert. In der Nähe befindet sich eine Mariensäule Anton Jörgs von 1734.

Das Ottmachauer Rathaus ist eines der schönsten Renaissance-Rathäuser in Schlesien. Es steht inmitten des Rings vor einem Häuserblock und geht auf einen Bau aus dem 14. Jahrhundert zurück.

10.3. Kapelle in der St. Nikolauskirche

Bischof Johannes von Sitsch (1600-1608) stiftete die Kapelle in der St. Nikolauskirche, die als Mausoleum der Familie Sitsch diente.

10.4. Erneuter Umbau des Schlosses

Unter **Bischof Andreas Jerin** (1585-1596) erfolgte der Umbau des Schlosses, von dem der NO-Flügel erhalten ist.



Abb. 21: Bischof Andreas von Jerin



Foto vom Verfasser
Abb. 22:
Aktuelle Ansicht auf das Schloss



Foto vom Verfasser Abb. 23: Aufgang zum Schloss



Aus: www.jursitzky.net

Abb. K 2:

Ottmachau auf der Schlesienkarte von 1561 (Zu finden rechts von Neisse, linke Bildhälfte)

11. Dreißigjähriger Krieg

Im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) kamen 1646 schlimme Plünderungen und große Zerstörungen über die Stadt.

12. Blütezeit unter Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg

Danach erlebte Ottmachau noch einmal die Zeit eines großen Aufschwunges.

Der Hauptgrund dafür war die Tatsache, dass die Breslauer Bischöfe immer noch die Stadt als ihren Residenzsitz bevorzugten.



Mergentheim
Abb. 24:
Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg

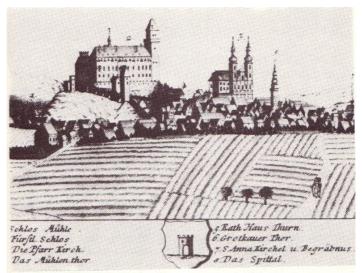


Abb. 25: Ottmachau, wohl um 1700 Die Pfarrkirche ist schon errichtet.

Die größte Blütezeit fällt in die Regierungszeit des Bischofs Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1683-1732), dessen Tätigkeit als Kunstmäzen der Stadt ein unvergängliches Gepräge verliehen hat.

Dank seiner Stiftungen wurden

- eine neue Pfarrkirche
- und das sog. "Niederschloss" erbaut.
- Auch das Schloss bekam eine weitgehende, barocke Umgestaltung.



Foto vom Verfasser Abb. 26: Die Pfarrkirche (Nordseite)



Foto vom Verfasser Abb. 27: Das "Niederschloss"

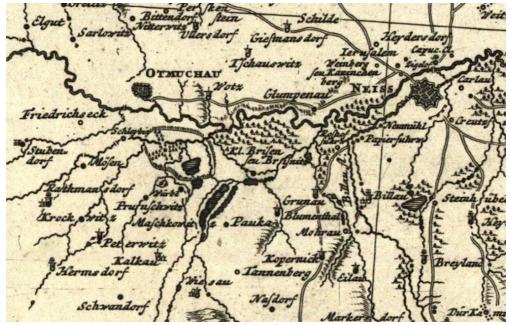


Foto vom Verfasser
Abb. 28:
Das Schloss erhielt sein
derzeitiges Aussehen von
Wilhelm von Humboldt.

13. Unter preußischer Krone

13.1. Ottmachau wird preußisch

Ein neues Kapitel in der Geschichte der Stadt brachte der Beginn der Schlesischen Kriege. 1741 wurde Ottmachau von den Preußen unter General von Schwerin besetzt. Die Stadt wurde mit Artillerie beschossen, geplündert und teilweise zerstört. Infolge dieser Kriege gelangte Ottmachau unter preußische Herrschaft. Diese Tatsache trug zum Verfall der alten Bischofsstadt bei, denn durch das Gesetz vom 30. Oktober 1810 wurde der ganze Kirchenbesitz säkularisiert. Ottmachau, das Jahrhunderte lang zum Breslauer Bistum gehörte, gelangte in Besitz des preußischen Staates.



Aus: www.jursitzky.net

Abb. K 3:

Ottmachau auf der Schlesienkarte "Principatus Silesiae Oppoliensis" von 1736 (Ausschnitt)



Aus: www.jursitzky.net

Abb. K 4:

Das Fürstentum Neisse-Grottkau noch vor dem Ersten Schlesischen Krieg (vor 1742) Ottmachau liegt an der Glatzer Neiße, die das Fürstentum durchfließt.

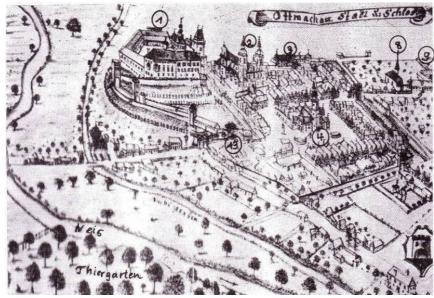


Abb. 29: Ottmachau 1745

- 1. Das Schloss
- 2. Die Pfarrkirche
- 3. Der Pfarrhof

- 4. Das Rathaus
- 8. Die Begräbniskirche mit dem Friedhof
- 9. Das Hospital
- 13. Das Untere Schloss

13.2. Wilhelm von Humboldt wird Besitzer der Burg

Burg und die dazugehörigen Güter von Ottmachau wurden dann 1820 von König Friedrich Wilhelm III. dem preußischen **Staatsminister Wilhelm von Humboldt** als Schenkung verliehen. Bis 1928 verblieben sie im Besitz der Familie von Humboldt.



Foto vom Verfasser
Abb. 30:
Gedenktafel für
Wilhelm von Humboldt



Foto vom Verfasser Abb. 31: Hinweistafel



Foto vom Verfasser
Abb. 32:
Wappen von Ottmachau auf der
Burg

Noch gut erhalten ist ein großer Kamin mit beweglichen Wänden: eine Nische hinter dem Kamin diente zum Abhören der Gespräche, welche im Rittersaal geführt wurden; durch eine Leiter und später über Treppen konnte man dorthin gelangen.

Von der ursprünglichen Burg hat sich bis heute einzig der Ostflügel erhalten.

Seit 1929 gehörte das Schloss der Stadt Ottmachau. Es wurde zum Hotel umgebaut. Diesen Zwecken dient es auch noch heute.

13.3. Neubau der evangelischen Kirche und Abriss von Teilen der Burg und der Stadtmauer

Von 1857 bis 1859 wurde die evangelische Corpus-Christi-Kirche errichtet.

Gegen Ende dieses Jahrhunderts wurden Teile der alten Burg und 1875 die Stadtmauer abgerissen, von der nur der Neisser Torturm erhalten blieb

13.4. Industrialisierung

Im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert erlebte Ottmachau einen wirtschaftlichen Aufschwung, der sich auch in der Bevölkerungszunahme der Stadt wieder spiegelte.

Bereits 1874 war die Stadt an die **Eisenbahnlinie Neisse-Glatz** angeschlossen und 1893 auch mit Reichenstein verbunden worden.

Der erste Industriebetrieb der Stadt war eine Zuckerfabrik, die 1881 errichtet wurde. Sie stellte die größte Fabrik dieser Art in Oberschlesien dar und profitierte von den nahe gelegenen Anbauflächen von Zuckerrüben.

14. Freistaat Preußen

14.1. Ottmachau gehört ab 1919 zur preußischen Provinz Schlesien

Als Kaiser Wilhelm II., zugleich König von Preußen, im Jahr 1918 die Krone niederlegte, wurde aus dem ehemaligen Königreich Preußen der **Freistaat Preußen**.

Ottmachau gehörte nun zur preußischen Provinz Schlesien

14.2. Stausee

Um 1925 wurden große Gebiete im Umland der Stadt von der Reichswasserstraßenverwaltung gekauft. **1928 wurde mit dem Bau eines Stausees begonnen**, der 1933 fertig gestellt wurde. Insgesamt wurde durch dieses Bauwerk das Wasser der Glatzer Neiße auf eine Höhe von 17 m gestaut; der Stausee fasste auf 22,6 km² eine Wassermenge von 143 Mio. m³.

Da alle Beamten und Angestellten des Staubeckenamtes nach der Übersiedlung dieser Behörde in der Stadt untergebracht werden mussten, entstand ein ganzes Neubauviertel zwischen Bahnhofstraße und Chausse mit über 30 neuen Wohnhäusern⁷.

Der Stausee diente nicht nur der Energiegewinnung, sondern entwickelte sich zu einem beliebten Ausflugsziel und ist auch für die heutige Entwicklung der Stadt förderlich.

(Um das 1971 wurde oberhalb von Neisse ein zweites Staubecken angelegt mit einer ebenfalls 22 km² großen Wasserfläche und mit 111 Mio. m³ Fassungsvermögen⁸).

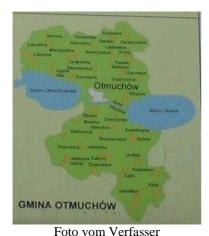


Abb. 33:
Ottmachau liegt zwischen zwei Stauseen



Abb. 34: Ottmachau im 20. Jahrhundert

Jarczyk Franz-Christian: Neisse – Kleine Stadtgeschichte in Bildern; Würzburg 1995, S. 90

⁷ Zur Neubausituation siehe Biller S. 54

⁸ Zum Staubecken oberhalb von Neisse siehe:



© Privatbesitz
Abb. 35:
Ansicht von Ottmachau vor 1945

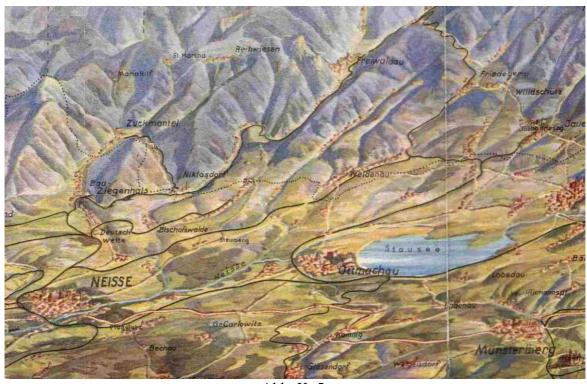


Abb. K 5:

Ottmachau auf der Panoramakarte "Schlesien: Breslau und Gebirge" (Ausschnitt)

15. Als Teil Polens

Erst gegen Ende des 2. Weltkriegs wurde Ottmachau vom 30. März bis zum 8. Mai 1945 umkämpft und stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach der Eroberung durch die Rote Armee wurde Ottmachau ein Teil von Polen.

Seit 1945 strömte die polnische Bevölkerung aus Ostpolen in diese Gegend. Die verbliebene deutsche Bevölkerung der Stadt wurde größtenteils vertrieben. Nach dem Krieg wurde mit dem Wiederaufbau der Stadt begonnen, da insbesondere am Ring zahlreiche Häuser dem Artilleriebeschuss der Roten Armee zum Opfer gefallen waren.

Die Nachkriegszeit brachte der Stadt eine weitere Entwicklung, vor allem auf touristischem Gebiet. Heute ist Ottmachau einer der bekanntesten Erholungszentren Polens⁹.

⁹ Literatur zur Geschichte von Ottmachau - über die angegebenen Anmerkungen hinaus:



Foto vom Verfasser
Abb. 36:
Aktueller Stadtplan von Ottmachau

IV. Die Pfarrkirchen

1. Kirche auf der Burg

Vor der Erbauung einer eigenen Kirche werden die Bewohner von Ottmachau wohl am Gottesdienst auf der Burg teilgenommen haben, bis später um die Mitte des 13. Jahrhunderts eine eigene Pfarrei am Ort errichtet wurde.

2. Älteste Kirche

In einer Urkunde vom Jahr 1235 wird zwar schon eine Johanneskirche erwähnt, doch erscheint diese Urkunde nicht unverdächtig. Mit Sicherheit wird im Jahr 1261 urkundlich beglaubigt, dass die Geschichte der Ottmachauer Pfarrei ihren Anfang nahm: am 29. März 1261 wird in einer Urkunde des Breslauer Bischofs Thomas I. (1232-1268) als Zeuge Eccard, Pfarrer von Ottmachau, aufgeführt.

Die **älteste Kirche** von Ottmachau war dem hl. Papst Nikolaus geweiht; das bezeugt nicht nur eine Urkunde vom 30. Juli 1284, sondern auch die Stiftungsurkunde des Ottmacher Kollegiatstiftes vom 7. Juni 1386¹⁰.

Stifter des Kollegiatstiftes war der Propst von St. Ägiden in Breslau, Berthold Fulschussil, der testamentarisch die Gründung eines Kollegiatstiftes in Ottmachau mit einem Propst, einem Dechanten und 13 Domherren anordnete und dieses Stift mit reichem Grundbesitz ausstattete. Die Stiftungsurkunde hat der Breslauer Bischof Wenzel (1382-1417), Herzog von Liegnitz, am 7. Juni 1386 ausgefertigt. Das erste Generalkapitel fand 1391 statt, nachdem Papst Urban VI. 1388 die Stiftung mit sämtlichen Stiftsgütern bestätigt hatte Die Pfarrkirche wurde zur Kollegiatkirche erhoben¹¹.

http://de.wikipedia.org/wiki/ottmachau

 $\underline{http://www.otmuchow.info/html/ottmachauer_geschichte.html}$

Weczerka Hugo: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 12 "Schlesien"; Stuttgart 1977, S. 387-391

Zimmermann Friedrich Albert: Beyträge zur Beschreibung von Schlesien, Bd. 3; Brieg 1784; S. 329-333

16

¹⁰ Kopietz (1890), S. 163/164

¹¹ Weczerka S. 389

Über die baulichen Verhältnisse der Nikolauskirche im 13. Jahrhundert gibt es keinerlei Nachrichten. Erst im 14. Jahrhundert ergeben sich aus den Akten und Protokollen des Kollegiatstiftes, welches dort seit 1386 dort bestand, einige Hinweise. So wurde schon im Jahr 1386 eine Marienkapelle angebaut. Neben dieser Kapelle kam später noch eine Martyrerkapelle hinzu.

3. Hussitenkriege

3.1. Die Hussiten 1428

Schwere Zeiten brachen über die Nikolauskirche während der **Hussitenkriege** herein. Die Hussiten erschienen zum ersten Mal vor Ottmachau am 20. März **1428**; sie drangen in die Stadt ein, plünderten und brandschatzten; darauf zogen sie wieder ab. Bei der Plünderung blieb die Kollegiatkirche nicht verschont, wobei ihnen die Wertsachen, die Bischof Konrad (1417-1447) dorthin hatte schaffen lassen, in die Hände fielen.

3.2. Die Hussiten 1430

Größeres Unglück brachte das Jahr **1430** infolge des Verrates des bischöflichen Burghauptmannes Nikolaus von Alzenau über die Stadt und die Kirche. Dieser wurde von den Hussiten bestochen; so konnten die Feinde am 19. November 1430 das Schloss einnehmen. Während der Belagerung hatten sich die Hussiten der Nikolauskirche bemächtigt und in ihr festgesetzt. Die Herrichtung der Kirche für militärische Zwecke konnte natürlich nicht ohne schwere Beschädigungen vor sich gehen. Stadt und Schloss Ottmachau blieben von 1430 bis 1435 in den Händen der Hussiten. Erst im Februar 1435 löste Bischof Konrad unter Verpfändung verschiedener Besitzungen für 1.100 Schock böhmischer Kronen die Stadt aus. Auflage war, dass die Ottmacher die Burg zerstören mussten. Aber Kaiser Sigismund verbot mit Schreiben vom 3. April 1435 die beabsichtigte Schleifung der Burg.

3.3. Die Hussiten 1443

Noch einmal bemächtigten sich Hussiten des Schlosses am 6. April **1443**; dieses Mal musste der Bischof unter Vermittlung des Herzogs Bolko von Oppeln mit 2.000 ungarischen Gulden die Feste einlösen. Die Rückgabe erfolgte am 21. Februar 1444.

4. Abbruch der Kirche 1435

Während das Schloss seiner Zerstörung entgangen war, wurde die Nikolauskirche wahrscheinlich schon 1435 vollständig abgebrochen, weil sie in allzu gefährlicher Nähe der Burg lag¹². Das Kollegiatstift war 1477, nachdem 1435 die beschädigte Kollegiatkirche St. Nikolaus abgebrochen worden war, nach Neisse verlegt worden¹³.

5. Neubau der Kirche 1455

Erste Nachrichten über den Bau einer neuen Kirche stammen aus dem Jahr 1455. Der Bau dieser neuen Kirche, die ebenfalls dem hl. Nikolaus geweiht war, muss vor 1466 bereits vollendet gewesen sein. Da die Mittel des Kollegiatstiftes durch die Hussitenkriege und durch die mit ihnen zusammenhängenden Verwüstungen des Landes sehr stark geschmolzen waren, kann diese um die Mitte des 15. Jahrhunderts erbaute Nikolauskirche nur sehr ärmlich und auch nur für das Dringendste ausgestattet gewesen sein.

6. Neuerbaute Kapelle durch Bischof Johannes von Sitsch

Bischof Johannes von Sitsch (1600-1608) ließ eine neue runde Kapelle errichten, die aber erst 1650 konsekriert wurde¹⁴.

7. Neubau der heutigen Kirche unter Fürstbischof Franz Ludwig

7.1. Neubau der Kirche unter Fürstbischof Franz Ludwig

Schon nach zweihundert Jahren war die Kirche von 1455 in hohem Maße baufällig und glich einer Ruine.

-

¹² Kopietz S. 165-170

¹³ Weczerka S. 389

¹⁴ Kopietz S. 170-172

Die im Jahr 1685 vorgenommene Revision der Kirchenkasse hatte ergeben, dass in der Kasse 771 Mark und 32 Groschen, an ausgeliehenen Kapitalien 2.432 Mark 41 Groschen und an einzuziehenden Ausständen 580 Mark vorhanden waren.



© St. Vitus Ellwangen Abb. 40: Franz Ludwig

Der Visitationsbericht vom 6. Juli **1688** stellt dieser Kirche kein gutes Zeugnis aus; er beklagt sich über den kläglichen Zustand dieser Kirche sehr abfällig. Der damalige Pfarrer antwortete, "dass die Kirche demnächst niedergerissen werde und dass der Herr Fürstbischof **Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg** seine milde Hand öffnen werde und für den Neubau bereits große Massen von Baumaterialien habe anfahren lassen".

Die Kirche wurde tatsächlich im Jahre 1690 niedergerissen. An ihrer Stelle ließ Fürstbischof **Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg** (geb. 1664 in Neuburg/Do, Bischof von Breslau von 1683 bis 1732) eine weit größere und geräumigere neue Kirche mit zwei Türmen erbauen¹⁵. Die Einweihung erfolgte "am 8. Februar 1695, bey welcher Gelegenheit zwei Türken getauft wurden"¹⁶.

7.2. Kirche zum hl. Nikolaus und zum hl. Franz Xaver

Bei der Konsekration im Jahre 1701 fügte der Bischof dem alten Titel des hl. Nikolaus die Dedikation des Jesuitenheiligen Franz Xaver hinzu. Man darf annehmen, dass die neue Widmung auf den Vornamen des fürstbischöflichen Fundators Bezug nahm.



Foto vom Verfasser
Abb. 41:
Die Pfarrkirche (Burgbergseite)



Foto vom Verfasser Abb. 42: Die Südseite der Pfarrkirche

¹⁵ Kopietz S. 170-173

¹⁶ Zimmermann Friedrich Albert: Beyträge zur Beschreibung von Schlesien, Band 3; Brieg 1784, S. 330 Konsekrierung bei Kopietz S. 173 am 6. September 1694 durch den Breslauer Weihbischof Johannes Bennetti



Foto vom Verfasser
Abb. 43:
Die Westseite der Pfarrkirche
mit den beiden Türmen



Foto vom Verfasser Abb. 44: Südseite der Pfarrkirche



Foto vom Verfasser Abb. 45: Südseite



Foto vom Verfasser
Abb. 46:
Portal mit Wappen und
Inschrift von Franz Ludwig



Foto vom Verfasser Abb. 47: Seiteneingang



Foto vom Verfasser
Abb. 48:
Hinweistafel auf die
Geschichte der Kirche

7.3. Beschreibung der Kirche

Die Kirche ist ein basilikaler Bau mit Querschiff, Nebenkapellen und Emporen, die das Langhaus und Presbyterium zu beiden Seiten begleiten. Die Westseite ist von zwei hohen Türmen flankiert¹⁷.

7.4. Baumeister und Künstler

Ausführender Architekt war Johann Tobler aus Wien, dem der 1695 verstorbene Stadtbaumeister Jakob Moser aus Innsbruck zur Seite stand.

Die Gewölbemalereien stammen von dem schwedischen Maler Karl Dankwart¹⁸, die zu den qualitätsvollsten Fresken in Schlesien zählen und die Dankwart in nur acht Wochen 1693 und mit großem "Schwung" gemalt hat¹⁹.

¹⁷ Sehr schöne Aufnahmen dieser Kirche (und von Ottmachau) findet man unter <u>www.otmuchow.info</u> (Fotogaleria – Kosiol Sw. Mikolaja)

¹⁸ Karl Dankwart schuf von 1693-1695 in der Basilika in Tschenstochau Stuck und Fresken im Chor und im Hauptschiff. Auch die Fresken in der Jesuitenkirche in Neisse stammen von ihm, ebenfalls die Fresken in der katholischen Stadtpfarrkirche in Glatz/Klodzko.

¹⁹ Ptak Anna: Künstlerische Tätigkeit Karl Dankwarts und der Beginn der frühbarocken Freskenmalerei in Schlesien; aus: www.uni.oldenburg.de/bkge/Ptak.pdf



Foto vom Verfasser
Abb. 49:
Blick in den Innenraum der Kirche



Foto vom Verfasser
Abb. 50:
Loge mit Wappen von Franz Ludwig

Die Stuckaturen stammen von den Italienern Pietro Simonetti, Giovanni Alberti und Alberto Mutino, die holzgeschnitzten Altäre und **das Wappen von Franz Ludwig**, das die Loge des Presbyteriums schmückt, von Johann Weiß und Johann Weinmann aus Ellwangen, die im Auftrag des Bischofs und Fürstpropstes seit 1696 in Ottmachau tätig waren. Das Altarbild im südlichen Querschiff malte 1696 Jan Clayssen²⁰ aus Antwerpen, den der Bischof 1694 in seine Dienste nahm.

Der Tabernakel des Hochaltars ist ein Werk von Johann Zeckel aus Augsburg. Die Gemälde dieses Altars und in den beiden Presbyteriumskapellen schuf der aus Königsberg in Preußen gebürtige Leubuser Stiftsmaler Michael Leopold Willmann²¹.

Die Errichtung des Baues erfolgte in den Jahren 1690-1693, die Innenausstattung von 1693-1701²².

Das Hochaltarbild zeigt den hl. Nikolaus. Der in Silber getriebene Tabernakel ist ein Geschenk der Kaiserin Eleonore Magdalena, der ältesten Schwester von Franz Ludwig²³.

Auch die beiden Seitenaltäre hat die Kaiserin 1696 gestiftet²⁴.

Diese Kirche ließ Bischof Franz Ludwig auf eigene Kosten errichten²⁵. Die Bausumme wird mit über 150.000 Gulden angegeben²⁶.

Ein Bild von F. L. hing sowohl in der Kirche als auch im Sitzungszimmer des Rathauses²⁷.

²³ Wilczek S. 170/171

²⁰ Auch Claessens geschrieben; war neben Dankwart auch Hofmaler von Franz Ludwig.

²¹ Grüger Heinrich: Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg als Bauherr in Schlesien (1683-1732) und Kurtrier (1716-1729); in: JSFWUB Band 28/29, S. 133-134

²² Weczerka S. 391

²⁴ Petry Ludwig und J. J. Menzel: Geschichte Schlesiens, Band 2 "Die Habsburgerzeit 1526-1740"; Darmstadt 1973, S. 245

²⁵ Hils Johannes: Das Wirken des Kurfürsten Franz Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, als Bischof von Breslau; in: Ellwanger Jahrbuch 1977, S. 166

²⁶ Köhlers Münzbelustigung 4; S. 307

²⁷ Wilczek S. 170

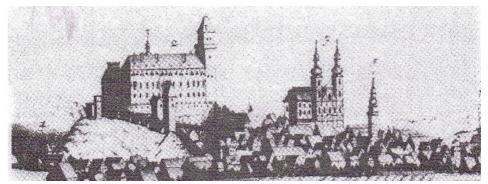


Abb. 37: Ottmachau um 1700 - Die Kirche ist schon erbaut

7.5. Die Inschrift über dem Portal



Foto vom Verfasser
Abb. 51:
Über dem Portal Wappen von Franz Ludwig und Inschrift



Foto vom Verfasser Abb. 52: Inschrift in Latein:

Divis

NICOLAO MYRENSI EPISCOPO FRANCISCO XAVERIO INDIA(NO)R(UM) APOSTO(LO) THAUMATURGIS:

REVERENDISS(IMUS) AC SERENISS(IMUS) PRINCEPS AC DOMINUS D(OMINUS) FRANCISCUS LUDOVICUS

EPISCOPUS VRATISLAVIENSIS COMES PALATIN(US) RHENI BAV(ARIAE) IUL(IACI) CLIV(IAE) ET MONTIUM DUX VELDENSAE SPANHEI(MII) MARCH(AE) RAVENB(ERGAE) ET MOERSII COMES D(OMI)N(U)S IN RAVENST(STEIN) SUPREM(US) PER ULTRAM SILESIAM CAPITANEUS

HOC TEMPLUM EX FUNDAM(ENTIS) A(NNO) D(OMINI) MDLXXXXIII PRIMA DIE MAH(I) POSUIT

Deutsche Übersetzung²⁸:

Den heiligen Wundertätern
Bischof Nikolaus aus Myra [und]
Franz Xaver, dem Apostel der Inder,
hat der durchlauchtigste und ehrwürdigste Fürst und Herr
Herr Franz Ludwig
Bischof von Breslau und Pfalzgraf bei Rhein,
in Baiern, Jülich, Kleve und Berg Herzog – Graf von Veldenz, Sponheim,
Mark, Ravensberg und Moers – Herr in Ravenstein
Oberster Landeshauptmann in Schlesien
diese Kirche von Grund auf errichtet Anno Domini 1693
am 1. Mai

V. Das Schloss

1. "Castellum Othemuchov cum pertinentiis" 1155

Die Geschichte des Ottmachauer Schlosses beginnt in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, als Papst Hadrian IV. in der ältesten Papsturkunde für Schlesien 1155 die Burg als "castellum Othemuchov cum pertinentiis" erwähnt. Hier wird Ottmachau als eine der 15 Kastellaneien, die zum Bistum Breslau gehören, aufgeführt; die Burg samt Umgebung wird unter die Herrschaft der Breslauer Bischöfe gestellt.

In Dokumenten von 1245 und 1261 wird das Schloss im Zusammenhang über die Anwesenheit eines Kastellans bereits erwähnt.

2. Mongolenüberfall 1241

Aufgrund des Berichtes des Chronisten Jan Drugosz über den Mongolenüberfall in Ottmachau kann man vermuten, dass das Schloss 1241 zerstört wurde.

3. Bischofsitz um 1350

Die alte Burg von Ottmachau wurde im Frühjahr 1287 vom Herzog Heinrich IV. von Schlesien (1270-1290) im Kampf mit dem Bischof Thomas II. von Breslau (1270-1292) geschleift und vollständig dem Boden gleichgemacht, als der Breslauer Bischof während seines Konfliktes hier Zuflucht suchte.

Bischof Preczlaw von Pogarell (1342-1376) erhob Ottmachau neben Breslau und Neisse zum Bischofssitz. Deshalb wurde das Schloss wieder aufgebaut und auch für Höfische Zwecke angepasst.

In diesem Schloss bewahrten die Bischöfe ihre Schätze, ihr Geld und ihre Kostbarkeiten auf. Im Jahr 1428 raubten die Hussiten die Schätze und vernichteten die Stadt. 1430 wurde das Schloss erobert. Auch die damalige Kirche wurde 1435 beschädigt. Gegen eine Zahlung von 1.100 Schock böhmischer Groschen konnte sich die Bevölkerung von der Hussitenherrschaft freikaufen.

4. Umbau 1484/85 durch Bischof Johannes IV. Roth

In der Jahren 1484 - 1485 baute der Breslauer Bischof Johannes IV. Roth (1482-1506) das Schloss um. Beim Umbau legte er großen Wert darauf, dass das Schloss sehr gut befestigt wurde.

5. Das Schloss im Renaissancestil

Bischof Andreas Jerin (1585-1596), ein großer Kunstmäzen, ließ das Schloss im Renaissancestil 1585-1596 erstehen. Aus seiner Zeit erhalten sind noch die Sgraffitos, die Fensterumran-

²⁸ Die Ergänzung und Übersetzung der Inschrift verdankt der Verfasser Herrn Dr. Dietfried Krömer †.

dungen mit pflanzlichen Motiven und die Wanddekoration auf der Westseite. Den alten Bergfried ließ er 1587 vollenden. Sein Sgrafittowappen findet sich an der Ostseite des Turms. Der prachtvolle Bau wurde während des 30-jährigen Krieges (1618-1648) von der schwedischen Armee zerstört. Bischof Karl Ferdinand Wasa von Polen (1625-1655) ließ das Schloss 1638 wieder aufbauen. Bereits acht Jahre später haben die Schweden das Schloss wieder zerstört.

Der erhabene NO-Flügel stammt aus dem 16./17. Jahrhundert.

6. Barocker Umbau durch Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg

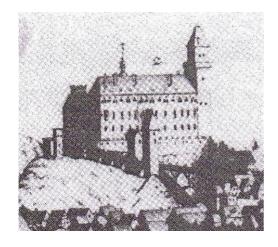


Abb. 38: Das Schloss um 1700, vor dem Umbau



Foto vom Verfasser Abb. 39: Vorbau zum überdachten Treppenbau

Im Laufe der Zeit wurde das Schloss immer beliebter als Residenz der Breslauer Bischöfe, die ja auch Landesherren im Fürstentum Neisse-Grottkau. waren.

Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, Bischof von Breslau von 1683 bis 1732, ließ das Schloss der barocken Zeit angleichen. Dabei entstanden mehrere neue, mit Deckengemälden und prunkvollen Stukkaturen geschmückte Säle²⁹. Die Stadtseite des Schlosses erhielt einen kleinen Vorbau sowie einen überdachten Treppenbau, der in den 1. Stock führt³⁰.

Das Torgehäuse wird dem Jesuitenbruder Christoph Tausch zugeschrieben, der in Diensten von F. L. stand³¹.

Literatur zum Schloss – über die angeführten Anmerkungen hinaus:

http://de.wikipedia.org/wiki/ottmachau

http://www.otmuchow.info/html/ottmachauer_geschichte.html

Zimmermann Friedrich Albert: Beyträge zur Beschreibung von Schlesien, Bd. 3; Brieg 1784; S. 329-333

²⁹ Grüger S. 138

³⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Ottmachau (Sehenswürdigkeiten, Bischofsburg)

³¹ Patzak Bernhard: Studien zur schlesischen Kunstgeschichte, I. Die Jesuitenbauten in Breslau und ihre Architekten; Straßburg 1918; S. 219



Foto vom Verfasser Abb. 57: Blick auf den Hoteltrakt



Foto vom Verfasser Abb. 58: Überdachte Treppe



Foto vom Verfasser Abb. 59: Hoteltrakt



Abb. 60:
Hoteltrakt mit Treppenvorbau und überdachter Treppe

VI. Weitere Spuren von Franz Ludwig 1. Das Hospital

Außerhalb des ehemaligen Mauerrings lag die Begräbniskirche St. Anna aus dem 15. Jahrhundert³².

In der Nähe der St. Annakapelle befand sich ein Hospital, das zu Zeiten des Bischofs Martin von Gerstmann (1574-1585) im Jahr 1580 erbaut worden war.

Es beherbergte im Jahr 1688, also zu der Zeit von Franz Ludwig, 12 Hospitalen, 8 Frauen und 4 Männer. Sie erhielten von der Hospitalverwaltung angemessene Kleidung, dreimal in der Woche zum Mittagsessen Fleisch, sonst und am Morgen und Abend Gemüse. Dafür mussten sie täglich zur Messe und zu den Vespern in die Pfarrkirche gehen und am Morgen und am Abend den Rosenkranz für die lebenden und verstorbenen Wohltäter des Hospitals beten.

In den unteren Räumen des Gebäudes befand sich eine geräumige Badestube, im Obergeschoss lagen die "Zellen für die Hospitalen, für jeden eine besondere".

³² Weczerka S. 391

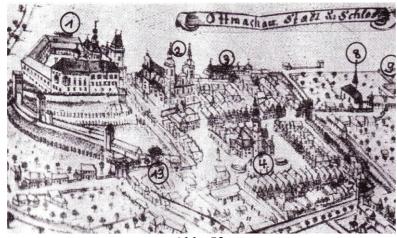


Abb. 53: Neben der St. Annakapelle (Nr. 8) das Hospital (Nr. 9) (rechts im Bild)

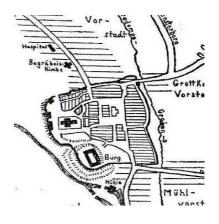


Abb. 54: Hospital und Begräbniskirche (beide oben links)

Das Hospital besaß bei der letzten Rechnungsprüfung im Jahr 1687 "an Kapitalien 5.8622 Thaler 2 Groschen 7½ Heller, an barem Gelde 745 Thaler 17 Groschen". Da aber im Jahre **1688 unter Franz Ludwig große Reparaturen vorgenommen wurden**, fand sich in der Kasse nur ein geringer Betrag vor.

Die Jahresrechnungen mussten dem bischöflichen Hauptmann zur Revision eingereicht werden³³.

Das Krankenhaus wurde später vom Orden der Borromäerinnen geleitet³⁴. Es wurde im Krieg zerbombt.



Foto vom Verfasser Abb. 55: Die Friedhofskapelle St. Anna



Abb. 56: Wappen von Franz Ludwig an der Friedhofskapelle mit der Jahreszahl 1699

Die Friedhofskapelle wurde 1895 im neugotischen Stil erbaut. An dieser Stelle standen vorher das Hospital und die Marienkapelle, eine Stiftung der Breslauer Bischöfe³⁵.

Vermutlich stammt das Wappen von F. L. von einem der Gebäude und wurde später an der neuen Friedhofskapelle angebracht.

2. Franz Ludwig-Straße

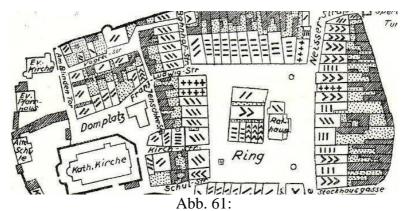
In Ottmachau gab es zum Andenken an F. L. bis 1945 eine "Franz-Ludwig-Straße"³⁶.

³⁴ Wilczek S. 179

³⁶ Wilczek S. 179

³³Kopietz S. 175

³⁵ http://www.mojotmuchow.republika.pl/d/Kosciol.htm



Franz Ludwig-Straße zwischen Domplatz und Ring

3. Das Niederschloss



Foto vom Verfasser
Abb. 62:
Das so gen. Niederschloss (Vorderseite)



Foto vom Verfasser Abb. 63: Rückseite des Niederschlosses

Das so gen. "Niederschloss" wurde in den Jahren 1706 – 1707 von Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg erbaut. Michael Klein war der Baumeister. Das Gebäude ist ein dreigeschossiger Palast mit repräsentativer Schaufassade und hoher Freitreppe, die zum Hauptportal empor führt. Das Schloss, das am Rande des Parks liegt und die Vorderfront der Straße zuwendet, diente wahrscheinlich sommerlichen Festveranstaltungen und der privaten Erholung³⁷.

Heute ist darin die Verwaltung von Ottmachau untergebracht. Rechts neben dem Eingang ist in polnischer Sprache Franz Ludwig als Erbauer erwähnt.



Foto vom Verfasser Abb. 64:

Übersetzung³⁸:

Palast, früher Unteres Schloss genannt, erbaut von 1706-1707 unter Bischof Franz Ludwig durch den Architekten und Baumeister Michael Klein im Barockstil.

Im Park nach dem Entwurf von Michael Klein ein Jagdhaus und in Tiergarten / Zwierzyniec ein Pavillon.

◀ Hinweistafel am Niederschloss

³⁷ Grüger S. 138

³⁸ Der Verfasser dankt Herrn Marek Pokorski für die Übersetzung.

4. Jagdhaus

In den Jahren 1703-1704 errichtete der Architekt Michael Klein im Schlosspark am südlichen Fuße des Burgberges auf Wunsch von Bischof Franz Ludwig, der sich gerne dem Vergnügen der Jagd widmete, ein kleines barockes Jagdhaus. Es entstand am Rande des Parks, unmittelbar am Ufer der Glatzer Neiße³⁹. F. L. ging gern auf die Jagd. Beim Jagdhaus unterhielt er auch einen eigenen Tiergarten⁴⁰.

5. Jagdpavillon



Foto vom Verfasser Abb. 65: Jagdpavillon, Eingangsseite



Foto vom Verfasser Abb. 66: Der Jagdpavillon liegt in einem kleinen Park

Vier Kilometer südlich der Sommerresidenz entstand in den Jahren 1713/14 auf Veranlassung von F. L. ein Pavillon. Architekt war wiederum Michael Klein.

Vorbild für diesen Pavillon war der Bau im Park des Palais Althan in Wien, den Johann Bernhard Fischer von Erlach dort errichtet hatte. Das elliptische, zweigeschossige Bauwerk mit vier symmetrisch angelegten Eingängen und Korridoren, die zu einem Zentralsalon führen, der von acht Räumen umgeben ist, wird über dem niedrigen, umlaufenden Dach von einem gleichfalls elliptischen, mit spitz auslaufenden Kegeldach gedeckten Aufbau überragt. Dessen Maße richten sich nach den Hauptsälen der beiden Untergeschosse. In dem turmartigen Obergeschoss, das sich nach allen vier Himmelsrichtungen zum Tiergarten öffnet, befinden sich der Kaminsalon des Pavillons, den Giovanni Albuzzi mit reichen Stuckaturen ausstattete⁴¹.

VII. Seine Wappen in Ottmachau

1. Das Wappen des Fürstentums Pfalz-Neuburg ab 1609/1614

Alle Neuburger Fürsten (einschließlich aller nicht regierenden Nachkommen) führten dieses Familienwappen.

(Beschreibung des Wappens vom Betrachter aus, nicht heraldisch)

⁴⁰ Fitz Rudolf: Die Geschichtsforschung über den Neuburger Fürstensohn Franz Ludwig, den Schutzherrn des Altvaterlandes (1683 – 1732); in: Heimatbrief für Weidenau-Großkrosse 1964 (Band 18) Dezember-Heft; S 13-17; hier S. 16
41 Grüger S. 138

Oben links sind die **bayerischen Rauten.**

Der Löwe rechts daneben für das **Herzogtum Jülich** (am Niederrhein)

Der schwarze Löwe für die **Grafschaft Veldenz** (nördlich von Trier an der Mosel)

Die geschachteten Balken für die **Grafschaft Mark** (südlich von Dortmund)



Foto vom Verfasser
Abb. 67:
Wappen des Hauses Pfalz-Neuburg im
Neuburger Schlosshof

Der Löwe im Herzschild steht für den **Pfalzgraf** (Wappen hier mit dem Orden vom Goldenen Vlies)

Das Rad für das **Herzogtum Kleve**

(am Niederrhein um Kleve)

Daneben rechts der Löwe für das **Herzogtum Berg** (*Hauptstadt Düsseldorf*)

Der schwarze Balken für die **Grafschaft Moers** (rheinabwärts von Düsseldorf)

Die drei Sparren sind das Wappen der Grafschaft Ravensberg (südlich von Minden an der Weser)

2. Sein Wappen über dem Portal der Pfarrkirche

Franz Ludwig ist "nur" Fürstbischof von Breslau (von 1683 bis 1694). Das Familienwappen des Hauses Pfalz-Neuburg liegt über dem Wappen der Bischöfe von Breslau.



Foto vom Verfasser
Abb. 68:
Wappen der Bischöfe von Breslau
(Lilien und schlesischer Adler)
Das Wappen findet sich am
Bischofshof in Breslau.



Foto vom Verfasser Abb. 69:

Ottmachau: Wappen über dem Portal der Pfarrkirche

3. Sein Wappen im Chorraum der Pfarrkirche Ab 1694:

Franz Ludwig ist weiterhin Bischof von Breslau, **aber auch** Bischof von Worms (*Schlüssel*), Fürstpropst von Ellwangen (*Mitra*) und Hoch- und Deutschmeister (*Hochmeisterkreuz mit Reichsadler*).



Foto vom Verfasser
Abb. 70:
Wappen im Presbyterium der Pfarrkirche

4. Sein Wappen an der Friedhofskapelle

Beschreibung wie Nr. 3



Foto vom Verfasser Abb. 71: Ottmachau:

Wappen von Franz Ludwig an der Friedhofskapelle St. Anna (Jahreszahl 1699)

Literatur zum Familienwappen des Hauses Pfalz-Neuburg siehe: Schefers Hermann: Neuburg an der Donau – Eine kurze Stadtgeschichte; München 1988, S. 29

Bildnachweis

Abb. Titelseite

- Alle Fotos vom Verfasser
- Franz Ludwig: © Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien aus: Dudik, Dr. Beda OSB: Des Hohen Deutschen Ritterordens Münz-Sammlung in Wien, Bonn-Godesberg 1966; Nr. 286

Der Verfasser dankt der Schatzkammer und dem Museum des Deutschen Ordens/Wien - Herrn Dr. Beuing - für die Genehmigung, dieses Bild hier veröffentlichen dürfen.

Dankenswerterweise hat der Konrad Theiss Verlag Stuttgart dem Verfasser die Erlaubnis erteilt, dieses Bild (S. 52, Nr. 46) aus dem von diesem Verlag herausgegebenen Buch "Curt Mayer: Münzen und Medaillen der Fürstpropstei Ellwangen; Ellwangen 1980" entnehmen zu dürfen

www.theis.de

Fotos vom Verfasser

Abb. 3 Ausschnitt einer öffentlichen Karte in Weidenau/Vidnava Abb. 33+ 36 Ausschnitt aus einer öffentlichen Karte in Ottmachau/Otmuchów

1, 3, 6, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 26, 27, 28, 30, 31, 32, 33, 36, 39, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71,

© Thomas Höckmann Atlas 2006 – Bildrechte erworben info@hoeckmann.de un d www.hoeckmann.de/atlas2006-de.pdf

4, 5, 34, 54	Biller Lothar: Neiße, Ottmachau und Patschkau, die Städte am Mittellauf der Glatzer Neiße; Breslau 1932,
	Abb. 4 S. 96
	Abb. 5 S. 29
	Abb. 34 Karte am Ende des Buches
	Abb. 54 Ausschnitt aus Abb. 5
24	Abb. 61 Ausschnitt aus Abb. 4
24	© Deutschordensmuseum Bad Mergentheim - "Aus den Beständen des
	Deutschordensmuseums Bad Mergentheim. Foto Besserer, Lauda-Königshofen"
	Der Verfasser dankt dem Deutschordensmuseum Bad Mergentheim - Frau
	Elfriede Rein - für die Bereitstellung dieses Fotos und die Genehmigung, es
	hier verwenden zu dürfen.
7, 8, 9, 10, 11, 21,	Bilder der Breslauer Bischöfe aus: Karl Kastner: Breslauer Bischöfe; Breslau 1929
25, 37, 38	Pachl Hans: Jauernig und das Jauerniger Ländchen; Regensburg 1983, S. 33 -
	Abb. 37 + 38 sind Ausschnitte aus Abb. 25
29, 53	Wilczek Gerhard: Heimatbuch des Kreises Grottkau in Oberschlesien; Schein-
	feld 1967; S. 172
25	53 (= Ausschnitt aus Abb. 29)
35	Privatbesitz
40	© St. Vitus Ellwangen
	Der Verfasser dankt dem kath. Pfarramt St. Vitus Ellwangen/Jagst - Herrn
	Pfarrer Windisch - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild
T 11 . C 11 .	hier veröffentlichen zu dürfen.
Landkarten von Schlesien	Karten aus: http://www.jursitzki.net/Landkarten Schlesien.htm.
K 1, K 2, K 3, K 4	Der Verfasser dankt Herrn Christian Jursitzky für die wertvollen, aussage-
	kräftigen Landkarten.
	www.jursitzky.net
K 5	Aus: http://www.grabinksi-online.de/links/maps/schlesien2.html
K J	Der Verfasser dankt für die schöne Panoramakarte.
	Det verfasset uankt ful die schone fanotaniakarte.

Wolfgang Kaps, Neuburg/Do Mai 2010 wolfgang-kaps@gmx.net wolfgang.kaps251@googlemail.com